Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 208. Dienstag den 7. September 1886. IV. Jahrg.

K Die Berufung des Reichstags.

Der Reichstag soll in Kurzem, etwa in vierzehn Tagen, zur Ratifikation des deutschen Handelsvertrags mit Spanien berufen werden. Zuvor hat natürlich der Bundesrath zusammenzutreten. Beim Abschluß des Vertrags, um dessen Verlängerung es sich in den wesentlichsten Punkten handeln dürfte, im Jahre 1883, wurde der Reichstag zu einer außerordentlichen Session berufen. Der 1883er Vertrag läuft erst am 30. Juni 1887 ab. Wenn der Reichstag bereits jetzt berufen wird, so geht daraus hervor, daß der revidirte Vertrag noch vor Ablauf des jetzigen in Kraft treten soll und daß die Abänderungen, welche der alte Vertrag erfahren hat, wichtige, wirthschaftliche Interessen Deutschlands berühren. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um die Spiritusklausel, deren Interpretation Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen hat und in deren praktischer Anwendung, wie sie spanischerseits beliebt worden, die deutsche Spiritusindustrie eine Schädigung ihrer Interessen erblickt. Es ist hiernach wirklich überflüssig, für die Berufung des Reichstags nach anderen Gründen zu suchen als den angegebenen. Es wird behauptet, die wirkliche Veranlassung für die Berufung des Parlaments werde sein, daß Fürst Bismarck das Bedürfniß empfinde, seine politische Haltung in der Oeffentlichkeit und persönlich zu rechtfertigen. Ein solches Bedürfniß kann unseres Erachtens nicht vorhanden sein. Die Politik des Fürsten Bismarck rechtfertigt sich von selbst in den Augen aller Derjenigen, welche die Aufrechterhaltung des Friedens wünschen, welche wünschen, daß derselbe nicht eines Anlasses wegen, um Interessen wegen, die Deutschland nicht berühren, gefährdet werde. Der Versuch einer Rechtfertigung denjenigen Leuten gegenüber, die Deutschland gleichzeitig in einen Krieg mit Rußland und Frankreich hineinsetzen möchten, und mit unseren Verbündeten zu entzweien bemüht sind und daneben alle parlamentarischen Machtmittel in Bewegung setzen, um die Wehrkraft zu schwächen, wäre aber erst recht ein überflüssiges Beginnen. Ein Bedürfniß der Rechtfertigung der Bismarck'schen Politik existirt also garnicht. Zur Festnagelung des eben charakterisirten Treibens und der grenzenlosen Frivolität, die demselben zu Grunde liegt, bedarf es aber schwerlich des ganzen parlamentarischen Apparats. Die Freisinnigen, welche die bulgarischen Angelegenheiten für eine geeignete Gelegenheit hielten, eine Bismarckhetze zu inszeniren, treten bereits den Rückzug an. Das „Berl. Tagebl." will wissen, der Reichskanzler sei geneigt, ein parlamentarisches Vertrauensvotum zu provoziren und bemerkt dazu: „Ein solches Votum wird ihm gewiß freudig gewährt werden, soweit es seine Friedenspolitik betrifft; aber ebenso sicher und entschieden würde gleichzeitig auch die ungeschickte und häßliche Art verurtheilt werden, wie die Offiziösen den bulgarischen Fall behandelt und ausgebeutet haben." Dieser Rückzug ist vollständig. Das „Berl. Tagebl." hatte die Politik des Fürsten Bismarck am entschiedensten verurtheilt und ausdrücklich einem Kriege mit Rußland den Vorzug vor den friedlichen Tendenzen der Bismarck'schen Politik gegeben. Durch den Schlußsatz sucht sich das „Berl. Tagebl." zu salviren, was ihm aber unmöglich gelingen kann. Es versteht sich von selbst, daß, wenn wir mit Rußland Frieden behalten wollen, Preßäußerungen, die auf die Leitung der deutschen Politik zurückgeführt werden, nicht einen solchen Ton gegen Rußland anschlagen dürfen, wie der, welcher dem „Berl. Tagebl." beliebte. Auch die Richter'sche „Freisinnige Zeitung" geht rückwärts, indem sie sich darauf beruft, in ihrem ersten Artikel über die bulgarische Angelegenheit folgenden Satz gebracht zu haben: „Die Haltung, welche Fürst Bismarck einnimmt, mag eine politische Nothwendigkeit sein, aber erfreulich ist die Situation wahrlich nicht, welche diese Nothwendigkeit hervorbringt!" Dieser Satz ändert nichts an der Thatsache, daß Eugen Richter in jeder Nummer seiner „Freisinnigen Zeitung" die deutsche Politik gegenüber den Vorgängen in Bulgarien, die Politik, deren Ziel die Erhaltung des Friedens war, in jeder Nummer auf das Gründlichste verurtheilt und mit Hohn und Spott überschüttet hat. Wie wenig Eugen Richter aus dem Zirkel herauskam, in den er sich verrannt hat, beweist Folgendes. Die „Köln. Ztg." hatte geschrieben: „Nicht nach Jünglingsart dürfen wir mit ungemessenem Ehrgeiz in die fernsten Fernen streben und nach Sonne, Mond und allen Sternen greifen, sondern müssen erreichbaren Zielen mit nachhaltiger Manneskraft nachringen." Dazu bemerkt die „Freisinnige Zeitung" in derselben Nummer, in der sie sich in oben erwähnter Weise zu decken sucht: „Vorstehende Bemerkung soll nicht etwa eine Warnung gegen eine abenteuerliche Kolonialpolitik darstellen, sondern kehrt sich gegen die Wahrung deutscher Interessen auf der Balkanhalbinsel." Also deutsche Interessen sind auf der Balkanhalbinsel durch die deutsche Politik preisgegeben worden? Worin diese deutschen Interessen bestehen, das sagt Herr Richter nicht. In der That beschränken sich dieselben lediglich auf die persönlichen Sympathien, deren sich Fürst Alexander in Deutschland erfreut, um solcher persönlicher Sympathien willen stürzt man sich aber nicht in das Unglück eines Krieges, dessen Ausgang zweifelhaft sein und den Bestand des deutschen Reichs gefährden würde.

Politische Tagesschau.

Die „Nat.-Lib. Korresp." klagt bitter darüber, daß die „Germania" betreffs der Ersatzwahl in Graudenz den deutschen Katholiken entschieden abräth, auch ihre Stimmen für die Kandidatur Hobrecht in die Wagschale zu werfen, vielmehr Unterstützung des polnischen Kandidaten empfiehlt. Das nationalliberale Parteiorgan meint: „Weiter haben wir es also mit dem „Friedensschluß" mit der Kurie nicht gebracht, als daß die anerkannte publizistische und politische Leitung der Zentrumspartei nach wie vor die offene Unterstützung des Polenthums im Kampf gegen die gemeinsame deutsche Sache predigt!" In dieser, ihre Bedeutung weit überschätzenden Weise würden wir nun allerdings von der „Germania" nicht sprechen. Man hätte die berührte unliebsame Erscheinung aber sehr wohl vermeiden und zugleich den Einfluß der von der „Germania" vertretenen politischen Richtung auf die Zentrumswähler lockern können, wenn man in Graudenz einen konservativen Kandidaten aufgestellt hätte. Davon wollte die mittelparteiliche Fraktionspolitik, die lieber entrüstet deklamirt, als sich je zu ihrem Nachtheil den praktischen Bedürfnissen der Lage fügt, aber natürlich nichts wissen. Daß die Freisinnigen im Graudenzer Wahlkreise die Kandidatur Hobrecht unterstützen, ist sehr erklärlich, denn Hobrecht steht den Freisinnigen ziemlich nahe. Von den Konservativen aber zu verlangen, daß sie aus nationalen Gründen, nämlich damit der Pole nicht durchkommt, für den Kandidaten der Freisinnigen und Nationalliberalen stimmen sollen, ist eine etwas starke Zumuthung. Die Freisinnigen und Nationalliberalen haben sich noch nie überwinden können, aus gleichen Rücksichten für den konservativen Kandidaten einzutreten, auch dann nicht, wenn die konservative Partei die stärkste unter den deutschen Parteien des Wahlkreises ist. Beispiele hierfür geben uns die Reichstagswahlen im Thorner und Bromberger Wahlkreise. Man sollte sich überhaupt gesagt sein lassen, daß wir von dem Friedensschluß mit der Kurie niemals die erwarteten Früchte sehen werden, wenn dieselben mit aller Gewalt eine mittelparteiliche und keine andere Gestalt tragen sollen.

Am 10. d. Mts. tritt in Genf wieder der Internationale Friedenskongreß zusammen. Auf der Tagesordnung stehen diesmal folgende Punkte: Neutralisirung der Dardanellen und des Balkans; Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts.

Der neue Handelsvertrag mit Spanien enthält mehrfache Vortheile, die namentlich auch die deutsche Spiritusindustrie betreffen dürften. Der Wunsch, die Ratifikation des Handelsvertrags möglichst beschleunigt zu sehen, erklärt sich aus der Unsicherheit, in der sich die Verhältnisse Spaniens befinden. Es handelt sich darum, die Vortheile des neuen Vertrags für Deutschland sicher zu stellen. Die „Freisinnige Zeitung" meint: Da nach keiner Seite hin die Zustimmung des Reichstags zweifelhaft erscheint, so würde die spanische Regierung sicherlich leicht dahin zu verständigen sein, sich für die Ratifikation des Handelsvertrags bis zum ordentlichen Zusammentritt des Reichstags zu gedulden. Die „Freisinnige Zeitung" geht hierbei von der Voraussetzung aus, daß es sich lediglich um eine Verlängerung des erst Ende Juni nächsten Jahres ablaufenden Vertrags handle. Diese Voraussetzung ist aber falsch. Es handelt sich um einen neuen Vertrag, der in nicht unwesentlichen Punkten vom alten abweicht. Was die Zustimmung des Reichstags zu dem Vertrage anlangt, so bezweifeln wir nicht, daß dieselbe erfolgen wird, wahrscheinlich aber gegen die Stimmen gerade der Freisinnigen. Dieselben haben bereits bei der Berathung des jetzt geltenden Vertrags gegen die Spiritusklausel in scharfer Weise opponirt, und es liegt nahe, daß sie noch schärfer opponiren werden, wenn der neue Vertrag der deutschen Spiritusindustrie weitere Vortheile zuwendet. Wenn schließlich die „Freisinnige Zeitung" meint, die spanische Regierung würde leicht dahin zu verständigen sein, sich für die Ratifikation des Vertrags bis zum Spätherbst oder bis zum nächsten Jahre zu gedulden, so möchten wir fragen, ob sie eine Garantie dafür übernehmen kann, daß die jetzige spanische Regierung dann noch am Ruder ist. Spanien gegenüber muß man nach den bisherigen Erfahrungen auf Ueberraschungen gefaßt sein.

Nach einer Mittheilung des englischen Marineministers sind die Aussichten in der afganischen Grenzfrage überaus günstig. Bei einem am Donnerstag stattgehabten Bankett sagte Hamilton, die afganische Grenzabsteckung sei vollständig, mit Ausnahme eines einzigen Punktes; er hoffe, daß diese glückliche Lösung der Schwierigkeit viele Jahre Bestand haben werde.

Man liest in der „Petite République française": „Das Kabinet ist mit den Madagaskar-Angelegenheiten sehr beschäftigt. Der im verflossenen Dezember abgeschlossene Vergleich zwischen der französischen und der Hovas-Regierung giebt zu solchen Schwierigkeiten Anlaß, da man die Rückkehr unseres Generalresidenten, Herrn Le Myre de Vilers, als nahe bevorstehend betrachtet. Das Schlimmste an der Sache ist, daß die jetzigen Konflikte kein Ende haben und daß man neuerdings zu den Waffen greifen oder eine sehr grausame Erniedrigung wird ertragen müssen, um mit einer Frage fertig zu werden, die schlecht gestellt und noch schlechter gelöst worden ist."

* In der bulgarischen Angelegenheit

liegen heute folgende Nachrichten vor:

Petersburg, 4. September. Das „Journal de St. Pétersbourg" dementirt die Mittheilungen des „Berliner Tageblatts" über die Reise der „Prinzen Battenberg" in Rußland. Die Prinzen seien in Reni mit allen gebührenden Rücksichten aufgenommen und nicht auf das Polizeiamt, sondern zum Bürgermeister geführt worden, wo ihnen jede mögliche Gastfreundschaft gewährt wurde. Die Prinzen waren von der Aufnahme und dem Vorschlage, nach

---

67)

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mary erschien sogleich: sie fürchtete, daß ihr Vater sich übel befände; als er nun aber mit leiser, bebender Stimme eine direkte Frage an sie richtete, da gestand sie Alles ein und, neben dem Lager des Blinden niederknieend, bat sie den Vater um seinen Segen zu dem geschlossenen Herzensbunde.

Dannsy war von dem Faktum, daß sein Kind — seine kleine Tochter, wie er Mary in überquellender Zärtlichkeit zu nennen pflegte, sich bereits verliebt und verlobt habe, so überrascht und erschüttert, daß er im ersten Augenblicke zu fragen vergaß, welch' ein unglücklicher Zufall, welche Anklage den jungen Mann, dem auch er so viel Dank schuldete, ins Gefängniß gebracht.

Jugend-Erinnerungen, die der früh gealterte Mann längst begraben gewähnt, Jugendgefühle erwachten in seinem weichen, liebebedürftigen Herzen und Ellen's, seines holden Weibes, reizende Erscheinung lächelte ihm entgegen. Er hätte die Arme ausbreiten mögen, die geliebte, verlorene Gattin zu umfangen. O Seligkeit des ersten Liebestraumes! Schon das Andenken an ein Glück, welches er einst besessen, verklärte sein Dasein, wie die letzten Strahlen des untergehenden Tagesgestirns die in Dämmerung getauchte Landschaft noch einmal in Gold und Purpur hüllen.

Und nun war es Mary, sein und Ellen's Kind, in deren Herzen der erste Liebesfrühling sproßte und blühte!

Eine Thräne der Rührung rollte aus des Blinden erloschenen Augen auf das Haupt der knieenden Tochter hinab, dessen seidene Lockenfülle seine abgezehrten Hände segnend berührten, und dann lächelte er doch wieder, als sein feines Ohr vernahm, daß Mary leise weinte, und scherzend sprach er: „Du schlimmes Kind, wie hast Du Deinen alten Vater getäuscht; denn jetzt erst bin ich zum alten Mann geworden, da ich eine große, eine heirathsfähige Tochter habe!"

„Vergieb', Papa!"

„Ja, ja, ich war ein Thor, mein Liebling, und trage die Schuld; sah ich Dich doch immer noch mit dem Auge meines Geistes als kleines, blondlockiges Mädchen, das seine Puppe herzt und im Arme hält, indessen mein großes Töchterchen ganz andere Küsse austheilte!"

„O, Papa!" Erglühend verbarg Mary ihr Antlitz an des Vaters Brust.

Dann aber fielen dem Blinden wieder die Worte der Tröstung ein, die Frau Neubauer vorhin zu seiner Tochter gesprochen, und er erkundigte sich nach dem Sinne derselben und welcher Schuld man den Doktor Wardenthal anklage.

Nun flossen die Lippen der jugendlichen Braut über im Lobe ihres Verlobten und dann in Klagen über sein unverdientes Loos. Sie war so eifrig in ihrer Erzählung, daß sie nicht bemerkte, mit welch' athemloser Spannung ihr Vater zuhörte, und erst als sie auf sein Befragen den Namen der vergifteten Engländerin genannt hatte, deren irrsinnige Tochter Joseph in Begleitung seines Professors so oft besucht, schrak sie empor — ihr Vater war, einen schwachen Schrei ausstoßend, ohnmächtig in die Polster zurückgesunken.

Tödtlich erschreckt, rief Mary nach Frau Neubauer, und den vereinten Anstrengungen der Beiden gelang es endlich, den Blinden ins Leben zurückzurufen.

Das junge Mädchen machte sich die heftigsten Vorwürfe, den schwachen Kranken durch alle diese Mittheilungen so erregt zu haben, und beschwor den Vater, nur jetzt ganz ruhig zu bleiben und alle Gedanken zu verbannen, die ihn wieder aufregen könnten. Den wahren Grund der heftigen Gemüths-Erschütterung ahnte Mary freilich nicht.

40. Kapitel.

Das geheimnißvolle Kästchen.

Der Tag, welcher für Mary und ihren Vater so ruhig und friedlich begonnen, sollte Beiden noch eine neue, große Aufregung bringen.

Dannsy, den beweglichen Bitten seiner Tochter nachgehend, zwang sich zur Ruhe, obgleich Hunderte von Fragen auf seinen Lippen brannten und sein Herz getheilt war zwischen Freude und Schmerz. Auch fühlte er sich so schwach, daß er kaum vermocht hätte, die Lippen zu einer weiteren Frage zu öffnen. So versuchte er denn mindestens, sich ganz ruhig zu verhalten, wenn er auch nicht zu schlafen vermochte.

Mary ließ sich durch diese Ruhe täuschen und meinte, daß der Kranke eingeschlummert sei. Leise begab sie sich hinweg, um bald darauf durch den Besuch des Professor Wardenthal überrascht zu werden.

Der alte Herr erkundigte sich wohl zuvörderst nach dem Kranken und wie demselben die Fahrt vom Spital bekommen sei, aber er sah sehr bekümmert aus und beantwortete Mary's Fragen nach Joseph sehr zerstreut.

Dies fiel Mary endlich auf und beängstet fragte sie, ob irgend eine neue schlimme Nachricht eingelangt sei.

Der Professor seufzte. „Jawohl, mein Kind, es ist ein wahres Verhängniß für meinen armen Buben, daß der böse Zufall allemal sein Spiel hat, auch jetzt wieder."

„Was ist geschehen, theurer Lehrer, sprechen Sie, ich flehe Sie an!" bat Mary.

„Hm, das ist nicht so schnell erzählt, Kleine — nur Geduld! Du erinnerst Dich doch noch, daß Joseph nach jenem unseligen Tage, gleich nach der Erkrankung der Lady, sich zu Dir begeben wollte?"

„Ja — Sie erzählten es mir."

(Fortsetzung folgt.)

Wolotschiska zu reisen, sehr befriedigt. „Prinz Alexander" erklärte, nur 50,000 Frcs. zu haben. Er erhielt den Zug gratis auf Befehl des Gouverneurs Sakharow, welcher die Prinzen begleitete. Derselbe sollte nur die Vorgänge bei der Reise beobachten.

Der „Köln. Ztg." wird aus Sofia vom 3. September berichtet: Der Fürst hat diese Nacht eine Depesche des Inhalts erhalten, Fürst Bismarck rathe ihm davon ab, die Schuldigen zu bestrafen. Der Depeschenwechsel des Fürsten mit dem Zaren ist hier heute Vormittag bekannt geworden. Der letzte Entschluß des Fürsten steht noch nicht fest. Tritt der Fürst zurück, so wird die Ruhe nicht sicher sein. Die dem Fürsten ergebenen und ihm nahestehenden Offiziere sprechen gegen den Rücktritt.

Die „Köln. Ztg." bespricht den Depeschenwechsel zwischen dem Fürsten Alexander von Bulgarien und dem Zaren wie folgt: „Da Rußland mir meine Krone gegeben, so bin ich bereit, dieselbe in die Hände seines Souveräns zurückzugeben," so erklärt Fürst Alexander von Bulgarien dem Kaiser von Rußland. Als wir vor einigen Tagen daran erinnerten, daß Rußland denn doch nicht so ohne Weiteres zugemuthet werden könne, jedes Ansehens in Bulgarien und jedes Einflusses daselbst sich völlig zu begeben, da es das Land mit schweren Opfern frei gemacht und den neuen Fürsten in dasselbe mit anderen Erwartungen eingeführt habe, als derselbe inzwischen wahr gemacht — da wurden wir von den ultramontanen und deutschfreisinnigen Straßenschreiern des Mangels an Wahrheit und der Verleugnung der öffentlichen Moral geziehen. Nun ist Fürst Alexander, der „volksthümliche Heros", „der tapfere Streiter wider des Moskowiters Uebermacht und Uebermuth", sehr viel weiter gegangen und hat selber freimüthig erklärt, er habe seine Krone von Rußland und er gebe sie an Rußland zurück. Das macht dem Gradsinn des Fürsten alle Ehre und giebt zugleich den undeutschen Zeitungspoltern in Deutschland den fürstlichen Fußtritt, den sie ob ihrer feilen, von allen Thatsachen absehenden Lobhudeleien, mit denen sie sich an den tapferen Helden herandrängten, vollauf verdient haben. Es wird ihnen nun nichts mehr übrig bleiben, als mit ihrem ekeln, aber unschädlichen Geifer über „den feilen Battenberger" herzufallen, der in unmännlicher Erniedrigung die Hand des Moskowiters geküßt habe, die ihn eben noch in schmählichster Weise mißhandelt gehabt. Das wäre wenigstens konsequent. Wie aber die servile Beräucherung gewisser Preßelemente dem Fürsten Alexander die Achtung der wohlmeinenden und anständigen Politiker nicht rauben konnte, so wird ihm deren Schmähung, wie sie jetzt folgerichtig erwartet werden muß, gleichfalls nicht schaden, sondern nur nützen und seine durch jene Preßerzeugnisse gefährdete politische und gesellschaftliche Reputation von allem Verdacht reinigen."

Ueber den Triumphzug des Fürsten von Bukarest aus nach Bulgarien wird der „Köln. Ztg." ein Bericht geschickt, der sich wie ein Roman liest. Derselbe lautet: Am 30. August, um 9 Uhr 40 Minuten fuhr der Zug, von den herzlichsten Willkommensrufen einer überaus zahlreichen Volksmenge begrüßt, im Nordbahnhofe der rumänischen Residenz ein, wo Fürst Alexander von der Elite der Bukarester Gesellschaft, ohne Unterschied der Nationalität und der politischen Parteifarbe, mit etwa der gleichen Sehnsucht erwartet wurde, mit welcher die Rückkehr eines bereits verloren geglaubten geliebten Familienmitgliedes erwartet wird. Außer dem englischen Gesandten, Herrn White, und dem diplomatischen Agenten Bulgariens in Bukarest, Herrn Natschewitsch, hatten sich Ministerpräsident Ioan Bratianu und die Minister, der Polizeipräfekt und zahlreiche andere Größen der Hauptstadt auf dem Perron eingefunden. Ministerpräsident Bratianu begrüßte den Fürsten, welcher ebenso wie seine Brüder Zivilkleider trug, mit einer kurzen Ansprache, worauf sich derselbe mit den Ministern, seinen Brüdern und den anwesenden Mitgliedern des diplomatischen Korps in den königlichen Wartesalon begab. Fürst Alexander, dessen imposante Hünengestalt zwar die schlaflosen Nächte und mangelhafte Nahrung der letzen Tage (er soll bis zu seiner Ankunft in Reni nur Brod und einige Stückchen Chokolade zu sich genommen haben!) nicht zu beugen vermocht hatten, dessen Antlitz aber die Rückwirkungen der überstandenen Aufregung und des tiefsten Seelenschmerzes nur zu deutlich verrieth, war von dem ihm bereiteten sympathischen Empfange ersichtlich freudiger gestimmt. Nachdem der Fürst ein Gabelfrühstück zu sich genommen, setzte sich der Zug, welcher ihn nach Giurgewo bringen sollte, von tausendstimmigen Hurrahrufen begleitet, kurz vor 11 Uhr in Bewegung. In Giurgewo, wo am Landungsplatze von Smarda die aus Dorobantzen des 15. Regiments und Kalaraschen bestehende Garnison der Stadt Giurgewo die militärischen Honneurs machte, wurde der Fürst von der in vollster Flaggengala prangenden fürstlichen Yacht Alexander I. empfangen, welche, von den Kanonensalven der vor Rustschuk ankernden, gleichfalls reichsten Flaggenschmuck tragenden bulgarischen Kriegsschiffe „Opit" und „Wsryf" und der auf den Höhen von Rustschuk aufgefahrenen Batterien begrüßt, kurz vor zwei Uhr an der festlich geschmückten Landungsbrücke am Rustschuker Donau-Ufer anlegte. Die terassenförmig aufsteigenden Ufergelände, längs welchen sich das Straßengewirre der nur erst zum Theil einen europäischen Anstrich tragenden alten Türkenstadt mit ihrem heillos schlechten Pflaster hinzieht, waren an allen einen freieren Ausblick auf die Donau gestattenden Stellen von einer Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge besetzt. An Bord der fürstlichen Yacht befanden sich außer den Persönlichkeiten, welche den Fürsten von Lemberg aus begleitet hatten, oder welche sich seiner Suite in Bukarest angeschlossen hatten, auch die nach Bukarest zur Begrüßung des Fürsten entsandte bulgarische Begrüßungs-Abordnung, wobei auch die unter Führung Stambuloff's dem Fürsten nach Giurgewo entgegengeeilten Mitglieder der fürstlichen Regentschaft und Regierung. War die Yacht schon bei ihrem Erscheinen mit brausenden Hurrahrufen begrüßt worden, so steigerte sich diese Begrüßungsmanifestation zu einem wahren, nicht enden wollenden Sturme begeisterten Jubels, als die stattliche Gestalt des Fürsten auf der Landungstreppe sichtbar wurde. Entblößten Hauptes stieg der Fürst mit raschem, festen Schritt die Treppe zur Landungsbrücke empor, auf welcher der Bischof von Rustschuk, die fremden Konsuln in Galauniform und die Spitzen der Lokalbehörden den heimkehrenden Landesfürsten erwarteten und wo man in entgegenkommendster Weise auch Ihrem Berichterstatter einen Platz angewiesen hatte. In ehrerbietiger Weise den Segen des Bischofs entgegennehmend, umarmte Alexander den Kirchenfürsten und manches Mannesauge wurde thränennaß, als es sah, wie der greise Bischof seine Hand lange auf dem Haupte des zu ihm sich niederbeugenden, in vollster jugendlicher Manneskraft stehenden Fürsten ruhen ließ, der in demselben unscheinbaren Gewande, in welchem ihn eine Verschwörerbande in die Fremde entführt, das Land wieder betrat, das ihm so viel verdankte. Was wohl der jugendliche russische Konsul von Rustschuk gedacht haben mag, als Fürst Alexander nach der Begrüßung durch den Bischof der Stadt ihm eben so wie jedem anderen der anwesenden Konsuln die Hand reichte? Stambuloff, dessen schneidigem Vorgehen es in erster Linie zu danken ist, daß die Revolution so rasch an ihren eigenen Lügen zusammenbrach, macht für den ersten Blick keinen besonders bedeutenden Eindruck. Kaum von Mittelgröße, dabei aber von kräftigem Körperbau, trägt der einflußreiche Politiker Bulgariens auch im abgerundeten Oval seines von kurz gehaltenem schwarzen Vollbarte und eben solchem Haar umrahmten Gesichts keinen jener Charakterzüge zur Schau, mit welchen die Phantasie des Malers und Bildhauers die Ritter vom Geiste auszustatten pflegt. Aber aus diesem die südslavische Abkunft schon auf den ersten Blick verrathenden Antlitz blickt ein dunkles Augenpaar, dessen Feuer die Macht der Rede nur noch mehr zur Geltung bringt, über welche Stambuloff in hohem Grade verfügt. Und daß die Worte, mit welchen Stambuloff dem heimkehrenden Fürsten die Sehnsucht des Volkes nach seinem ihm durch die Revolution geraubten Landesvater schilderte und mit welchen er gleichzeitig um Entschuldigung für das ohne Wissen und gegen den Willen der Bevölkerung am Fürsten verübte Unrecht bat — daß diese Worte keine gemachten Phrasen, daß sie vielmehr im Brustton tiefster Ueberzeugung gesprochen waren, das verrieth die vor innerer Erregung zitternde Stimme, mit welcher der Chef der Regentschaft den Fürsten begrüßte. Ohne daß es der Fürst hindern konnte, war er auch schon von den ihm zunächst stehenden Offizieren und Volksvertretern auf die Schultern gehoben, und nun ging es unter brausenden, ununterbrochenen Hurrahrufen über dem Landungsplatz die ziemlich enge und steile Straße hinan, welche vom Hafen zum fürstlichen Palais führt. Jung und alt, groß und klein drängte sich heran, um wenigstens die Kleider des Fürsten berühren zu können, welcher, hoch über die Häupter der jubelnden Volksmenge emporgehalten und mit einem wahren Regen von Blumen und Kränzen überschüttet, im Triumph zum Palais gebracht wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. September 1886.

— J. M. die Kaiserin ist heute früh nach Baden-Baden abgereist, woselbst die Ankunft Nachts $^1/_2$12 Uhr erfolgt.

— S. K. H. Prinz Wilhelm reist Anfangs der neuen Woche zu den russischen Manövern nach Warschau.

— Durch Königliche Kabinetsordre ist genehmigt worden, daß bei dem Bau des Oder-Spree-Kanals das Enteignungsrecht zur Erwerbung bezw. zur dauernden Beschränkung des Grundeigenthums in Anwendung gebracht werde.

— Der „Staatsanzeiger" publizirt die Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat „Excellenz", an den Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer Georg von Köller auf Kantreck im Kreise Cammin. Herr von Köller ist der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses.

— Der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, ist heute früh von Berlin nach Petersburg weiter gereist. Während seines hiesigen Aufenthalts wurde er vom Kaiser, vom Kronprinzen und vom Prinzen Wilhelm empfangen; mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck hatte er wiederholt längere Konferenzen.

— Die Berufung des Reichstags zu einer außerordentlichen Session behufs Berathung des spanischen Handelsvertrags ist dem Vernehmen nach auf Dienstag den 12. September anberaumt.

— Die „Post" dementirt, daß, wie die „Freis. Ztg." behauptet hatte, in einem Berliner Offizierskasino diejenige Nummer der „Post" unter Pfuirufen verbrannt worden sei, welche den ersten vielbesprochenen Artikel über die Beseitigung des Fürsten von Bulgarien enthielt. Das Dementi kommt etwas spät Derartige unverschämte Lügen müssen festgenagelt werden, solange sie frisch sind, wenn die Festnagelung die wünschenswerthe Wirkung haben soll.

— Nach der „Danz. Ztg." widmet man in den betreffenden Kreisen den Flottenmanövern unter dem Kommando des Vice-Admirals von Wickede großes Interesse. Es handle sich um eine von Wickede ausgearbeitete neue Taktik, von der man sich ganz besondere Erfolge verspreche und die eine völlige Umwälzung der bisherigen Gepflogenheiten herbeiführen würde. Die Manöver würden bei elektrischem Licht auch Nachts ausgeführt und sie sollen besonders bezüglich des Torpedokrieges zu überraschenden Wahrnehmungen führen. Es seien ausgedehnte Berichte darüber angeordnet, die einer besonderen Kommission unterbreitet werden sollen.

— Dem „B. Börs.-Kour." zufolge hat die Konferenz der maßgebenden Großaktionäre der ostpreußischen Südbahn beschlossen, die Verstaatlichungs-Offerte der Regierung nicht zu acceptiren.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes sind 5 Berliner Arbeiterbezirksvereine verboten worden.

— Berufenerseits wird dementirt, daß die Reichspostverwaltung an der von einem Lübecker Konsortium projektirten neuen Dampferlinie von Lübeck resp. Travemünde nach Gjedser und Trelleborg betheiligt sei.

— Die überseeische Auswanderung Deutscher über deutsche Häfen und Antwerpen betrug im Juli dieses Jahres 4961, in den sieben Monaten Januar bis Juli 44 438, im gleichen Zeitraume des Vorjahres 6815 bezw. 72 160 Personen.

Schwedt, 4. September. Der Aufsichtsrath der Angermünde-Schwedter Bahn hat beschlossen, den von der Staatsregierung angebotenen Kaufpreis der Generalversammlung zur Genehmigung zu empfehlen. Ueber einzelne Vertragsbestimmungen bleibt kommissarische Berathung vorbehalten.

Augsburg, 4. September. Der Kronprinz traf heute um 7 Uhr 43 Min. hier ein und wurde von dem Fürsten Fugger, dem Regierungs-Direktor Dr. Groh, dem Oberbürgermeister Fischer und dem Generalmajor Reitzenstein begrüßt; er frühstückte im Königs-Salon und reiste zur Lechfeld-Inspektion um 8 Uhr 13 Minuten ab. Bei der Ankunft und Abfahrt wurden ihm enthusiastische Ovationen dargebracht.

Lager Lechfeld, 4. September. Der Kronprinz ist heute früh um 8$^3/_4$ Uhr hier eingetroffen und wurde von dem Prinzregenten, den Prinzen Ludwig und Alfons, dem Herzog Ludwig und dem Kriegsminister und der Generalität empfangen.

Kloster Lechfeld, 4. September. Der Kronprinz ist mit dem Prinzregenten und dem Prinzen Ludwig um 1$^1/_2$ Uhr mittelst Extrazug bis Kaufering gereist; von da begiebt er sich über Biessenhoten und Oberndorf nach Hohenschwangau zum Besuch der Königin Mutter von Baiern, wo er um 4$^1/_2$ Uhr eintrifft.

Darmstadt, 4. September Der Großherzog wird sich am 10. d. Mts. nach Straßburg begeben, um den im Reichslande stattfindenden Kaisermanövern beizuwohnen. Von dort kehrt derselbe am 15. d. M. nach Friedberg zurück, um an den in dortiger Gegend stattfindenden Divisions- und Korps-Manövern bis zum 22. d. Mts. Theil zu nehmen.

Ausland.

Wien, 4. September. Die „Polit. Korresp." berichtet, daß Kalnoky sich Abends nach Budapest begiebt, um dem Kaiser noch vor der Abreise nach Galizien Bericht zu erstatten. Die Rückkehr Kalnoky's erfolgt Sonntag.

Pest, 4. September. Die Mitglieder der preußischen militärischen Deputation sind heute Morgen über Wien nach Berlin abgereist. Oberbürgermeister Rath war zur Verabschiedung am Bahnhofe anwesend.

Belgrad, 4. September. Der Gesandte in Bukarest, Kaljewitsch, ist zum Gesandten in Athen, der frühere Minister Rajowitsch zum Gesandten in Bukarest ernannt.

Konstantinopel, 4. September. Der englische Botschafter Thornton ist nach London berufen und heute dorthin abgereist. Er wird durch White vertreten werden, welcher Montag hierselbst erwartet wird.

Provinzial-Nachrichten.

Marienburg, 3. September. (Gewerbebank.) Der Vorstand der hiesigen Gewerbebank, eingetragene Genossenschaft, hat an die Mitglieder der Genossenschaft folgendes Circularschreiben erlassen: „Die Gewerbebank zu Marienburg e. G. hat in der General-Versammlung am 23. Juni cr. beschlossen, zur Abwendung des in Folge eingetretener Verluste drohenden Konkurses die außergerichtliche Liquidation in Gemäßheit des § 40 u. ff. des Genossenschaftsgesetzes vom 4. Juli 1868 anzustreben und zur Deckung der im Liquidations-Verfahren eintretenden Ausfälle einen Garantiefonds in Höhe von 200 000 Mk. durch Zeichnung von Beiträgen seitens der gegenwärtigen sowohl, als auch der ehemaligen noch mitverhafteten Mitglieder aufzubringen und den Liquidatoren zur Verfügung zu stellen. In Ausführung dieses Beschlusses sind formulirte Aufforderungen zur Zeichnung von Beiträgen theils durch Vermittelung von Vertrauensmännern, theils durch direkte Zustellung in Umlauf gesetzt worden. Das Resultat der aufgewandten Bemühungen hat aber leider den gehegten Erwartungen nicht entsprochen; denn die Gesammtsumme der bisherigen Zeichnungen beträgt nur 85 070 Mk. Sollte es dabei bewenden, so wäre die Eröffnung des Konkurses unvermeidlich; der Konkurs würde aber unberechenbare Nachtheile und Verluste für alle noch haftbaren Mitglieder im Gefolge haben. Denn es müssen die ausstehenden Forderungen von den Schuldnern, d. h. von den Genossenschaftern ohne Rücksicht auf deren wirthschaftlichen Ruin eingezogen, die Grundstücke aber im Wege der Zwangsversteigerung voraussichtlich zu Schleuderpreisen veräußert werden, und alle eintretenden Ausfälle würden die zahlungsfähigen Mitglieder zu erstatten haben. Danach drohen also im Fall des Konkurses einem jeden noch haftbaren zahlungsfähigen Genossenschafter Vermögensverluste, deren Größe sich jeder Berechnung und Begrenzung entzieht. Angesichts solcher traurigen Folgen halten Vorstand und Ausschuß der Gewerbebank sich für verpflichtet, nochmals unter Vorführung der wahren Sach- und Rechtslage an die bessere Einsicht aller noch verhafteten Genossenschafter mit der Aufforderung sich zu wenden: es mögen diejenigen, welche bereits Beiträge gezeichnet haben, diese Zeichnungen bedeutend erhöhen; diejenigen aber, welche sich bisher noch nicht betheiligt haben, mögen in letzter Stunde nach Kräften ebenfalls ihre Beiträge zeichnen. — Die obwaltenden Verhältnisse drängen unaufhaltsam zur Entscheidung; spätestens bis zum 20. September d. J. muß der erforderliche Garantiefonds beschafft sein."

Marienwerder, 3. September. (Oeffentliche Belobigung.) Der Herr Regierungspräsident bringt belobigend zur öffentlichen Kenntniß, daß der Invalide Roman Szymanski aus Neumark am 14. März d. Is den Arbeitersohn Szymanski, welcher durch eine offene Stelle des Eises in die Drewenz gefallen war, nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Marienwerder, 5. September. (Amtsantritt.) Der neuernannte Regierungs- und Schulrath Herr Thaiß ist mit Anfang d. Mts. bei der hiesigen Königlichen Regierung in Thätigkeit getreten. Herr Ober-Regierungsrath Höfer, der neue Dirigent unserer Schulabtheilung, wird sein hiesiges Amt gegen Mitte der nächsten Woche übernehmen.

Dirschau, 3. Septbr. (Einen merkwürdigen Fang) machte dieser Tage ein Fischer der Umgegend, welcher seine Netze auf den Kämpen am Abend zum Trocknen ausgespannt hatte. Zu seiner Ueberraschung fand er am anderen Morgen einen Rehbock, welcher sich mit dem Gehörn in den Netzen so fest verwickelt hatte, daß es ihm nicht gelang, sich zu befreien. Das Thier hatte seinen Schlupfwinkel jedenfalls während der Dunkelheit verlassen und war in die ohne Absicht hergestellte Falle gegangen, welche sonst nur den Bewohnern des Wassers verhängnißvoll zu werden pflegt.

Danzig, 3. September. (Ein Unglücksfall) kam leider bei der Sedanfeier in Niederprangenau bei Danzig vor. Dort wurde die alte Unsitte des Schießens wieder einmal gepflegt. Ein Schmiedegeselle lud zu dem Zweck einen Revolver, plötzlich krachte ein Schuß und die Kugel drang dem Schachtmeister Heinrich in die rechte Achselhöhle. Die Wunde ist gefährlich, da die Aerzte die Kugel noch nicht haben finden können.

Danzig, 4. September. (Bestätigung. Gewerblicher Zentralverein.) Die von der Stadtverordneten-Versammlung bezüglich der Wiederwahl des Hrn. Oberbürgermeister v. Winter gefaßten Beschlüsse, betreffend das Gehalt der Stelle (12 000 Mk.) und die Herrn von Winter in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Stadt zustehende persönliche Zulage von 6000 Mk. haben die erforderliche Bestätigung des Bezirks-Ausschusses erhalten. Die Wahl selbst unterliegt nunmehr noch der Bestätigung durch Se. Majestät den König. — Heute und die folgenden Tage hält der vor 7 Jahren hier begründete Gewerbliche Centralverein der Provinz Westpreußen hier seine Jahresversammlung — und zwar zum ersten Male in Danzig — ab. Wie in den letzten Jahren üblich, ist mit derselben eine Ausstellung von Zeichnungen und Lehrmitteln gewerblicher Fortbildungsschulen verknüpft, welche heute Mittags 2 Uhr in dem Konzertsaale und den Kreuzgängen des Stadtmuseums (Franziskanerkloster) eröffnet wurde und bis Dienstag Nachmittag 4 Uhr dort geöffnet bleiben soll. Ausgestellt haben folgende Schulen: Aus Danzig die Fortbildungsschule des Gewerbe- und Innungs-Vereins, die Allg. Vereins-Fortbildungsschule, die Mädchen-Fortbildungsschule des Gewerbe-Vereins, die gewerblichen Zeichen- und Fachschulen der Maler, Gärtner, Schlosser, Schmiede, Klempner und Maschinenbauer, der Maurer, Zimmerer und Steinmetzen und der Tischler. Ebenso ist eine Kollektion von Schuhmacher-Fachzeichnungen aus Danzig ausgestellt. Ferner haben die Fortbildungs- resp. Handwerkerschulen in Berlin, Elbing, Neustadt, Marienburg und Löbau Zeichnungen ihrer Schüler ausgestellt. Auch die Fortbildungsschulen in Pr. Stargard und Thorn haben ihre Betheiligung an der Ausstellung angemeldet, doch waren die für sie reservirten Plätze heute Mittags noch leer. Die ausgestellten Zeichnungen umfassen freie Handzeichnungen, linearisches Zeichnen und Fachzeichnungen, welche in den genannten Räumen an großen

Gestellen ausgehängt resp. auf langen Tischen ausgelegt sind. Die größeren Fortbildungs-Anstalten, namentlich die zu Danzig, Elbing rc. haben sich, natürlich schon aus räumlichen Rücksichten, auf einzelne Kollektionen beschränken müssen, welche aus den früher von ihnen einzeln veranstalteten Gesammt-Ausstellungen ausgewählt sind. Aber auch einzelne kleinere Schulen in der Provinz haben tüchtige Leistungen aufzuweisen. Die hiesige Fachschule der Maurer und Zimmerer hat auch eine größere Anzahl von Modellarbeiten ausgestellt, welche sehr gut ausgeführt sind. Mit dieser Ausstellung ist eine solche von Konkurrenzarbeiten westpreußischer Schlossermeister, für welche der Beschlag nebst Schloß zu einer zweiflügeligen Hausthür und ein Gitterfeld ausgeschrieben sind, verbunden. Bis heute Mittag waren 4 Thürbeschläge und 7 Gitterfelder für diese Konkurrenz ausgestellt. — Morgen Vormittag soll in den Ausstellungsräumen eine Konferenz von Fortbildungsschullehrern, Mittags 12 Uhr im Stadtmuseum der Gewerbetag folgen. Die geschäftliche General-Versammlung des gewerblichen Central-Vereins geht heute Abend im Gewerbehaussaale voraus.

Aus der Tucheler Haide, 2. September. (Daß die Lupine als Düngungsmittel auf Sandboden eine bedeutende Rolle spielt,) ist jedem Landwirth, der leichten Acker besitzt, aus eigener Erfahrung bekannt. Beim Dreschen des neuen Roggens hat sich, wie uns verschiedene Landwirthe übereinstimmend versichern, die erfreuliche Thatsache herausgestellt, daß der auf Lupinen-Düngung gesäete Roggen bedeutend besser schüttet als der auf Stalldünger gewachsene Roggen. Im Interesse unserer Landwirthschaft ist nur zu wünschen, daß die Lupine auf leichtem Boden als Dungpflanze immer mehr angebaut wird.

Dt. Eylau, 3. September. (Trichinose.) Vor einigen Tagen ging die amtliche Nachricht ein, daß mehrere Zöglinge des Löbauer Seminars an Trichinen erkrankt seien, nachdem sie hier auf der Durchreise in einem Gasthause ungekochte Wiener Würstchen genossen hätten. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß die Würstchen aus einer Marienburger Fabrik herrührten. Ob der Wurstfabrikant die Untersuchung des zu den Würstchen verwandten Fleisches verabsäumt hat, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Königsberg, 3. September. (Unglücksfall.) Der Stationsassistent Z., welcher in der verflossenen Nacht auf dem hiesigen Ostbahngüterhofe die Zusammensetzung des Viehzuges dirigirte, wurde dabei von dem Zuge umgestoßen und fiel mit dem linken Bein vor ein Wagenrad, welches ihm den Fuß bis zum Knöchel abriß. Der Verunglückte ist sofort nach der chirurgischen Klinik geschafft worden.

Marggrabowa, 3. September. (Hagel. Raubmord.) Vergangene Woche entluden sich über einen Theil unseres Kreises starke Hagelwolken, deren Schlossen oft die Größe eines Hühnereies erreichten. Bei Seesken und Wirsbowen sind die Erbsenfelder arg mitgenommen. Die Schlossen haben die Frucht förmlich ausgedroschen. Auch die späten Haferfelder haben stark gelitten. — Ein Raubmord ist in diesen Tagen in einem Kirchhofe hinter Suwalki verübt worden. Daselbst wohnte ein jüdischer Gastwirth, der in dem Rufe stand, daß er zu jeder Zeit große Geldsummen in seinem Hause habe. In der Nacht zum letzten Sonnabend erschienen in seiner Wohnung einige vermummte Männer, die in das Schlafgemach des Gastwirthes drangen und diesen ermordeten. Sodann erbrachen sie alle Kisten und Kasten und raubten alle Werthsachen. Das Dienstmädchen und die erwachsenen Töchter blieben verschont und mußten dieselben geloben, während der Nacht ruhig im Hause zu bleiben. Den Räubern hofft man auf der Spur zu sein.

Pillau, 3. September. (Raubanfall.) Am gestrigen Tage Abends nach 8 Uhr wollte sich ein hiesiger junger Kaufmann M. nach dem in der Plantage belegenen Schützenplatze begeben, um an dem dort stattfindenden Feste der Sedanfeier Theil zu nehmen und wählte den Hauptweg durch die Plantage. Als er den Weg, welcher sich vom Hauptwege nach dem Damenbade abzweigt, erreicht hatte, traf er zwei Männer, welche ihn nach der Zeit fragten. Während Herr M. die Uhr vorzog und mittels der brennenden Cigarre bei der schon herrschenden Dunkelheit die Zeit ablesen wollte, wurde er von hinten gefaßt und zu Boden geworfen. Herr M. schlug mit einem starken Stock, einem sog. Ochsenziemer, um sich, und traf auch einen der Kerle über den Kopf. Doch schien derselbe nicht beschädigt zu sein, denn beide Strolche warfen sich nun auf Herrn M. und zogen ihm mit Gewalt Rock und Weste aus. In diesem Augenblicke nahten sich mehrere Personen und ergriffen nun die beiden Wegelagerer die Flucht unter Mitnahme der Weste des Herrn M., in welcher sich eine silberne Taschenuhr befand. Heute Morgen wurde die Weste mit der Uhr eine kleine Strecke von der Stelle gefunden und haben die Strolche in der Eile wahrscheinlich die Weste wieder fallen lassen. Leider ist man den beiden Verbrechern noch nicht auf die Spur gekommen.

Bromberg, 3. September. (Verschiedenes.) Der neue Oberpräsident der Provinz Posen, Graf Zedlitz-Trützschler, traf heute hier zum ersten Besuche unserer Stadt und zur Vorstellung der hiesigen Behörden ein. — In nächster Zeit soll hier nun auch eine Fortbildungsschule eingerichtet werden; von der Stadt wird die Hergabe eines Lokals verlangt, während sämmtliche Kosten der Staat trägt. Die Schule soll einen eigenen Rektor erhalten, die an derselben Unterricht ertheilenden Lehrer sollen aus der Zahl der städtischen Lehrer genommen werden. Es soll zweimal wöchentlich je zwei Stunden Unterricht ertheilt werden. — Der Bromberger Kanal hat wegen Reparatur eines Schleusenthores vorläufig gesperrt werden müssen. — In einem Hause der Bahnhofstraße explodirte ein Kochherd in der Art, daß von demselben nichts übrig blieb als Staub und Trümmer. Ein Stück Kachel flog, eine Scheibe zertrümmernd, durch das Fenster bis an das gegenüberstehende Haus. Glücklicherweise waren im Augenblick der Explosion Menschen in der Küche nicht anwesend. Wodurch diese Explosion veranlaßt worden war, konnte nicht festgestellt werden.

Insterburg, 3. September. (Der botanische Verein für Ost- und Westpreußen) wird am 5. Oktober hierselbst eine Generalversammlung abhalten. Am Tage vorher soll eine botanische Exkursion unternommen werden.

Lokales.

Thorn, den 6. September 1886.

— (Personalien.) Dem katholischen Hauptlehrer Pawlowski zu St. Albrecht bei Danzig ist der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Kgl. Landrath hat den Besitzer Friedrich Kirste zu Schwarzbruch als Schulvorsteher der Schule daselbst bestätigt.

— (Spätsommer-Frischler.) „Wer zuletzt lacht, lacht am Besten", sagt das alte deutsche Sprüchwort, und gegenwärtig lachen diejenigen zuletzt, die im September den Staub von den Füßen schütteln und hinaus eilen in die Berge oder an die wogende See. Die Anderen, das große Heer der Sommerfrischler, Badegäste und Touristen, sind schon zurückgekehrt und schwitzen die Erholung, die ihnen der wochenlange Aufenthalt in Gottes freier Natur gewährt hat, zwischen den Mauern ihrer heimischen Straßen und unter dem Gluthdruck der Spätsommersonne wieder aus. Sie haben einst die Zurückgebliebenen bedauert und haben nicht verabsäumt, ihnen durch lebhaft gefärbte Schilderungen von den Schönheiten ihres jeweiligen Aufenthaltsortes das Herz schwer und das Leben sauer zu machen. Jene aber hielten aus, ertrugen die Leiden des Sommers in unentwegter Berufstreue und — lachen jetzt zuletzt, also am Besten. Ist es doch auf den Bergen nie klarer und erquickender, als im beginnenden Herbst, wirkt doch die brandende See nie belebender und kräftigender, als wenn die Blätter sich zu färben beginnen. Was kommt es darauf an, daß der Tag am Abend ein paar Stunden kürzer ist, als im Anfang des Juli? Wer früh aufsteht, kommt doch noch reichlich auf seine Rechnung. Und wenn sie zurückkehren, die September-Ausflügler, dann hält die gewonnene Stärkung an Leib und Seele vor, denn frischere Lüfte wehen auch über die heimische Scholle, und die ermattende Wirkung des hellen Tagesgestirns ist geschwunden. Mit ganzer Kraft treten sie wieder ein in Arbeit und Mühen, für die sie neue Elastizität und neue Hingabe mitbringen. Glücklich Der, dem es vergönnt ist, in schönen Herbsttagen sein Ränzel zu schnüren und auf die Wanderschaft zu gehen.

— (Das Verbot der Innungen) verschiedener schlesischer Städte an die Lehrlinge, Tabak und Zigarren zu rauchen und Tanzsäle und Restaurationen zu besuchen, hat vielfach Zustimmung gefunden. Die daran geknüpfte Drohung mit Verlängerung der Lehrzeit ist aber, wie den Innungen in Liegnitz von dem dortigen Magistrat zur Nachachtung mitgetheilt ist, ungesetzlich und der Versuch, diese Strafe ins Leben treten zu lassen, würde die Aufsichtsbehörde nöthigen, gegen die Innung wegen Ueberschreitung ihrer Befugnisse vorzugehen.

— (Ein verheerender Brand) hat in der vergangenen Nacht in der Mauergasse gewüthet. Das Feuer brach zwischen ¼—½ 2 Uhr auf dem Grundstück Neustadt Nr. 48 (vis-à-vis dem Gymnasium), welches der Kellner Wunsch als Pächter bewohnt, aus und zwar in einem hölzernen Stalle, welcher als Aufbewahrungsort für Wirthschaftsgegenstände, Bettdecken, Teppiche rc. diente. In kürzester Zeit hatte das Feuer auch den nahe gelegenen neuerbauten Stall des Kaufmanns Mallon ergriffen und legte denselben vollständig in Asche. Ferner wurden die Nachbar-Gebäude stark in Mitleidenschaft gezogen und zwar die Wohnhäuser des Dachdeckermeisters Höhle, des Schankwirths Paczkowski und des Einwohners Timm, sowie die Speicher der Kaufleute Wollenberg, Guäsch und Friedländer. In den Speichern fand das Feuer sehr reiche Nahrung; der Funkenregen flog über die ganze Altstadt bis nach der Bromberger Chaussee. Der starke Qualm und die intensive Gluth, welche das Feuer ausströmte, erschwerten die Löschthätigkeit und die Rettungsarbeiten ganz erheblich. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Die Wittwe Stoll, welche im Höhle'schen Hause wohnte, eilte, als das Haus schon in hellen Flammen stand, noch einmal in dasselbe zurück, um ihr Geld zu retten. Sie kehrte aber nicht wieder zurück; heute Morgen wurde ihre verkohlte Leiche in der zweiten Etage gefunden. — Die freiwillige und städtische Feuerwehr, sowie Militär-Kommandos waren nach Kräften bemüht, das mit rapider Schnelligkeit um sich greifende Feuer einzudämmen, wobei außer den vorerwähnten Schwierigkeiten auch die engen Terrainverhältnisse der Mauergasse nicht geringe Hindernisse boten. Wie wir hören, soll ferner das Eingreifen der Löschmannschaften dadurch erheblich verzögert worden sein, daß ein großer Lastwagen und viele Tonnen, die vor dem Sultan'schen Fabrikgebäude quer in der Straße aufgestellt waren, erst beseitigt werden mußten.

Die Polizeibehörde ist unausgesetzt thätig, um die Entstehungsursache und den Schaden des Feuers zu ermitteln und gleichzeitig die Hilfsbedürftigkeit der obdachlos gewordenen Familien festzustellen. Ohne Zweifel ist die durch den Brand hervorgerufene Noth eine sehr große, der öffentlichen Wohlthätigkeit ist also wiederum Gelegenheit geboten, ihre segensreiche Wirksamkeit zu entfalten. Zur Linderung der größten Noth reicht momentan ein kleiner Dispositionsfonds aus, über den der Vorsitzende des Armendirektoriums Herr Stadtrath Engelhardt verfügt. Behufs Sammlung weiterer Geldmittel rc. wird sich wohl wieder ein Hülfs-Komitee konstituiren.

— (Ertrunken.) Am Sonnabend Nachmittag ertrank im Grützmühlenteiche der im Dienste des Herrn Hauptmann B. stehende Bursche Namens Klewe. Derselbe badete sich mit einem anderen Soldaten in der Nähe der Militär-Schwimmanstalt; beide waren des Schwimmens unkundig. Während sein Begleiter vorsichtig am flachen Ufer blieb, wagte sich K. zu weit vor, gerieth in eine tiefe Stelle und ging sofort unter, ohne wieder zum Vorschein zu kommen. Seine Leiche wurde erst nach mehrstündiger Arbeit an einer versumpften Stelle aufgefunden. Der Ertrunkene, dem sein Vorgesetzter Herr Hauptmann B. das beste Zeugniß ausstellt, sollte in einigen Tagen zur Reserve entlassen werden. Seine nach Amerika übergesiedelten Eltern, deren einziger Sohn er ist, hatten ihm eine größere Geldsumme geschickt, damit er sogleich die Reise über den Ozean antreten konnte. Nun werden die beiden alten Leute ihres Sohnes vergeblich harren. — Heute Vormittag fand, ebenfalls beim Baden, ein Knabe in der Weichsel oberhalb der Eisenbahnbrücke seinen Tod. Die sofort angestellten Rettungsversuche waren leider erfolglos. In der am Ufer zurückgelassenen Hose des ertrunkenen Knaben wurde ein Schulgeld-Mahnzettel gefunden, der auf den Namen „August Fritz, Sohn des Arbeiters Ludwig Fritz in Mocker" lautete.

— (Ausflug.) Gestern Nachmittag unternahmen eine größere Anzahl Mitglieder des Gesangvereins „Liederkranz" per Leiterwagen einen Ausflug nach Leibitsch. Dort angekommen, begaben sich die Ausflügler nach dem herrlichen Parke des Herrn Weigel, wo sie mehrere Gesangspiecen vortrugen, und sodann nach dem Miesler'schen Restaurant. Gegen 11 Uhr erfolgte die Rückfahrt.

— (Die Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11) bleibt während des Manövers in Königsberg, wo sie unter Leitung des Herrn Musikmeister Jolly sehr zahlreich besuchte Konzerte giebt.

— (Die Pionier-Kapelle) gab gestern im „Schützenhausgarten" ein Konzert, welches sehr zahlreich besucht war. Das geschmackvoll gewählte Konzert-Programm wurde mit gewohnter Exaktheit und Präzision ausgeführt; die einzelnen Vorträge ernteten lebhaften Applaus.

— (Räumung des Bacheflusses.) Nachdem der Grützmühlenteich und der zu demselben gehörende Sandfang von dem Sande gereinigt ist, wird in den Tagen vom 9. bis 29. September eine gründliche Räumung des ganzen Bacheflusses erfolgen. Dieselbe wird bis auf die alte Sohle bewirkt, welche überall eine Breite von 8 Fuß haben soll. Die Ufer müssen bei der Räumung zweifüßig abgeböscht werden.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel ist bei Thorn bereits bis unter den Nullpunkt des hiesigen Pegels herabgesunken — ein seit einem halben Jahrhundert nicht dagewesener Fall! Die Stromschifffahrt ist jetzt kaum noch aufrecht zu erhalten. Der Dampfer „Neptun", welcher am vorigen Sonnabend von Danzig ausging, kam vorgestern glücklich bis Dirschau und mußte dort, weil er nicht weiter konnte, einen Theil seiner Ladung löschen und per Bahn weiter schicken. Dampfer „Anna" kam glücklich bis Graudenz, blieb dann aber in der Nähe von Rondsen stecken, wo schon eine Anzahl Schiffe bewegungslos liegen. Jetzt sind dort, wie der „Gesellige" meldet, etwa 20 Arbeiter beschäftigt, im Wasser stehend eine Fahrrinne auszustechen.

— (Wegen ungebührlichen Benehmens) wurden bei dem in der vergangenen Nacht stattgehabten Brande eine Anzahl Personen, welche die Thätigkeit der Löschmannschaften und ihrer Führer durch allerlei überflüssige Redensarten behinderten, gewaltsam vom Brandplatze entfernt; mehrere mußten sogar verhaftet werden.

— (Diebstahl.) Zwei Knaben, Kinder des Fuhrmanns P. hierselbst, stahlen gestern beim Hippodrom einer Dame ein Portemonnaie mit 2 Mk. aus der Tasche. Sie sind verhaftet.

— (Polizeibericht.) 22 Personen wurden arretirt.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Sofia, 5. September. Die bulgarische Regierung theilte dem russischen Konsul den Abdankungsentschluß des Fürsten mit und erklärte, daß sie für dieses Opfer Garantien für die innere Unabhängigkeit Bulgariens verlangen müsse. Eine Okkupation des Landes dürfe nicht stattfinden, die Verfassung müsse aufrecht erhalten bleiben, Rußland könne indeß einen General als Kriegsminister entsenden behufs Reorganisation der bulgarischen Armee, wobei jedoch nur bulgarische Offiziere zu verwenden seien. Der russische Konsul telegraphirte die Mittheilung sofort nach Petersburg.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 6. September.

	4./9. 86	6./9. 86.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	196—50	196—65
Warschau 8 Tage	196—25	196—35
Russ. 5 % Anleihe von 1877	100—50	100—60
Poln. Pfandbriefe 5 %	61—60	61—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	57	57—20
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	99—90	99—90
Posener Pfandbriefe 4 %	102	102
Oesterreichische Banknoten	161—55	161—55
Weizen gelber: Septemb.-Oktob.	154—25	153—50
April-Mai	166	165—25
loko in Newyork	87¾	88
Roggen: loko	129	129
Septemb.-Oktob.	130—20	130
Novemb.-Dezemb.	131	130—50
April-Mai	135—50	135—25
Rüböl: Septmb.-Oktobr.	43	43
April-Mai	44—60	44—50
Spiritus: loko	39—60	39—50
Septemb.-Oktober	39—50	39—60
Novemb.-Dezemb.	40—30	40—40
April-Mai	41—50	41—60

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 4. September. Getreidebörse. Wetter: Bei drückend warmer Temperatur prachtvolles Wetter mit klarem Himmel Wind: Nordwest

Weizen Der Markt verkehrte in sehr ruhiger Haltung und sind Preise für Transitweizen schwach behauptet. Inländischer hatte zwar auch schweren Verkauf, Preise aber unverändert gegen gestern. Bezahlt wurde für inländischen bunt 129, 130 und 133 4pfd. 149 M., hellbunt 130pfd. 150 M., 132 3pfd. 151 M, 135pfd. 153 M., weiß 127pfd. 151 M., glasig 132pfd. 151 M., Sommer- 131pfd. 152 M., 136pfd. etwas besetzt 153 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt 132pfd. 137 M., hellbunt bezogen 130 1pfd. 136 M., 131 2pfd. 135 M., hellbunt 129pfd. 136 M., 129 30pfd. und 130pfd. 137 M., weiß 120 1pfd 134 M., hochbunt besetzt 131pfd. 138 M., hochbunt 130pfd. 140 M, 131 2pfd. 141 M., bunt alt 129 30pfd. 136 M. per Tonne. Für russischen zum Transit blauspitzig 130 1pfd. 131 M per Tonne. Termine Sept.-Oktober 136, M. bez, Okt.-Novbr. 136 50 M. Br., 136 M. bez., April-Mai 142 M. bez. Regulirungspreis 135 M.

Roggen erzielte in inländischer Waare unveränderte Preise, während Transit wieder etwas matter war. Bezahlt ist für inländischen 125pfd 113 M, 127 8pfd. 112 M., für polnischen zum Transit 125pfd. und 126pfd 89 M.. 122pfd. und 123pfd. 89 50 M., 124pfd, 125 6pfd 126 7pfd., 130 1pfd. und 132pfd. 90 M Alles per 120pfd. per Tonne. Termine Sept.-Okt. inländ. 114 50 M. Br., 114 M. Gd., unterpoln. 92 50 M. be., transit 91 50 M. bez., April-Mai transit 96 50 M. Br., 96 M. Gd Regulirungspreis inländisch 112 M., unterpolnisch 90 M., transit 89 M

Königsberg, 4. September. Spiritusbericht Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 40,50 M. Br., 40,00 M. G, —.— M. bez, pro September 40,25 M Br., 39,75 M. Gd., —.— M. bez, pro Oktober 40,25 M Br., 39,75 M. Gd., —.— M. bez, pro Frühjahr 41,75 M. Br., 41,50 M. Gd., —, — M. bez.

Berlin, 3. September. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen am heutigen kleinen Markt zum Verkauf: 347 Rinder, 528 Schweine, 654 Kälber und 4481 Hammel. Es wurden ca. 80 Stück Rinder ganz geringer Waare zu unveränderten Preisen abgesetzt. Schweine inländischer Waare waren nur in 2 und 3. Qualität vertreten, die 44—48 M. pro 100 Pfd. bei 20 pCt. Tara brachten. Der Preis für Bakonier blieb unverändert. Der Markt wurde geräumt. Der Kälberhandel verlief ziemlich glatt Die Preise vom letzten Hauptmarkt waren leicht zu erzielen. 1a 42—50, 2a 30—40 Pfg. pro Pfd. Fleischgew. Hammel (ohne neuen Zutrieb) wurden nicht gehandelt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 6. September.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
5.	2hp	762.8	+ 27.5	NE¹	1	
	10hp	760.9	+ 18.8	NE¹	0	
6.	6ha	760.6	+ 16.1	C	2	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 4. September. 0,05 m.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September resp. für die Monate Juli / September cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 7. September cr.
von Morgens 9 Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 8. September cr.
von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt nur in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder exekutivisch beigetrieben werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Serganten-Stelle baldigst zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 M. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1300 M. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergeld gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis zum 16. d. M. bei uns einzureichen.

Thorn, den 1. September 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das bisherige Forst-Etablissement Smolnik nebst ca. 60 Morgen Acker und Wiesenland, ½ Meile von der Stadt Thorn entfernt, an der Niederungs-Chaussee gelegen, soll vom 11. Novbr. d. J. ab auf 6 oder 12 Jahre verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin
auf den 20. September cr.
Vormittags 11 Uhr
an Ort und Stelle anberaumt.

Die Bedingungen sind in unserem Bureau I einzusehen, auch können selbige gegen Erstattung der Kopialien zugesandt werden.

Der Hilfsförster Schliewert in Smolnik ist angewiesen, die zur Verpachtung kommenden Gebäude und Ländereien auf Verlangen vorzuzeigen.

Thorn, den 26. August 1886.

Der Magistrat.

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Lindau
Sanitätsrath.

Auch **Mobiliar-Versicherungen g. Feuersgefahr** bis zu den kleinsten Beträgen bei billigen aber festen Prämien nehme ich zu jeder Zeit entgegen.

T. Schröter
Agent der North British and Mercantile, Feuer-Vers. Aktien-Gesellschaft.

Täglich frische ung. Weintrauben
bei **A. Mazurkiewicz.**

Beste oberschlesische Würfelkohlen zu Heizzwecken
offeriren billigst franko Waggon sowie franko Haus.
Gebr. Pichert
Schloßstr. 303/6.

Ordentliche Knaben als
Lehrlinge
verlangt **A. Wittmann,** Schlossermstr.

Holz-Ausverkauf

Das Lager von
Bauhölzern und Brettern
jeder Dimension
bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen auszuverkaufen.
Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung
von
Julius Kusel
Thorn.

Bekanntmachung.

Nachdem das Statut der Allgemeinen Orts-Krankenkasse zu Thorn vom 26 September / 8. Dezember 1884 durch die Beschlüsse der Generalversammlung vom 25. Oktober und 13. Dezember 1885 und vom 28 Februar 1886 in einigen Punkten geändert worden ist und diese Aenderungen die Bestätigung des Bezirks-Ausschusses zu Marienwerder unter dem 12. Mai 1886 erlangt haben, werden die abgeänderten Bestimmungen in ihrer neuen Fassung hiermit wie folgt bekannt gemacht:

§ 1

Unter dem Namen Allgemeine Orts-Krankenkasse zu Thorn wird für alle auf Grund des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 und vom 28. Mai 1885, oder auf Grund späterer Gesetze versicherungspflichtigen Gewerbe u. s. w.

(im Uebrigen unverändert)

§ 4

Berechtigt, der Klasse als Mitglieder beizutreten, sind:

1—5 unverändert.

6, Personen, welche in Thorn in solchen Transportgewerben beschäftigt sind, die nach § 1 des Reichsgesetzes vom 28. Mai 1885 dem unbedingten Versicherungszwange nicht unterliegen u. s. w.

(im Uebrigen unverändert.)

§ 6.

Am Schlusse ist hinzugefügt:

Die Anmeldung gewährt den freiwillig beitretenden Mitgliedern jedoch keine Rechte, wenn die in jedem Falle vorzunehmende Untersuchung durch den Kassenarzt ergiebt, daß der Angemeldete zur Zeit der Anmeldung bereits mit einer erkennbaren Krankheit, insbesondere mit einem veralteten Uebel behaftet war.

In diesem Falle erwirbt der Angemeldete die Mitgliederrechte vielmehr erst mit demjenigen Tage, an welchem nach Auskunft des Kassenarztes das überkommene Uebel gehoben ist.

Zieht in einem solchen Falle der Angemeldete seine Meldung ganz zurück, so sind ihm die gezahlten Beiträge bis zur Dauer von 4 Wochen zurückzuzahlen.

§ 10.

Die beiden letzten Sätze lauten jetzt;

Versetzungen in eine höhere oder niedrigere Klasse finden bei verändertem Arbeitsverdienst, jedoch nur am 1. jedes Monats statt.

Beschwerden der Mitglieder gegen die Feststellung der Klasse werden von der Aufsichtsbehörde entschieden.

§ 22

Die Beiträge sind an jedem Montage für die beginnende Woche einzuzahlen, sofern der Kassen-Vorstand nicht eine andere Art der Einziehung beschließt. Für Diejenigen, welche in den drei ersten Wochentagen Mitglieder der Kasse werden, ist der volle Wochenbeitrag zu zahlen; für Diejenigen, welche in den drei letzten Wochentagen Mitglieder werden, beginnt die Beitragszahlung erst mit der nächsten Woche. Diejenigen, welche in den drei ersten Wochentagen aus der Kasse ausscheiden, sind von Zahlung des Beitrages für diese Woche befreit; Diejenigen, welche in den letzten drei Wochentagen ausscheiden, müssen den ganzen Beitrag für diese Woche entrichten

§ 26.

Für die Zeit der durch Krankheit herbeigeführten Erwerbsunfähigkeit werden Beiträge nicht gezahlt

Die Beiträge für diejenige Woche, in welcher die Krankenunterstützung beginnt, bezw. endet, werden in derselben Weise verrechnet und erhoben, wie dies in § 22 Absatz 2 für den Fall des Ausscheidens bezw. des Eintritts von Mitgliedern vorgeschrieben ist.

§ 27.

Dem ersten Absatz ist folgender Satz hinzugefügt:

Für die Erneuerung eines verloren gegangenen Quittungsbuches sind 20 Pf. an die Kasse zu zahlen.

§ 40

Absatz 1—3 lauten jetzt:

Die Generalversammlung besteht aus Vertretern der Kassen-Mitglieder und Arbeitgeber, welche auf 3 Jahre gewählt werden Die Wahl der Vertreter der Kassenmitglieder erfolgt nach Lohnklassen (§ 10), indem jede Lohnklasse für je 50 Kassenmitglieder einen Vertreter wählt.

Ist die Zahl der Mitglieder einer Kasse nicht durch 50 theilbar, so ist für die überschießende Zahl, wenn sie 26 oder mehr beträgt, ein weiterer Vertreter zu wählen

Zählt eine Lohnklasse weniger als 26 Mitglieder, so ist sie mit der nächsthöheren oder nächstniedrigeren Lohnklasse zu einer Wahlabtheilung zu vereinigen.

§ 42.

In Absatz 1 lautet der letzte Satz jetzt;

Ordentliche Generalversammlung findet statt:

1. Im November jeden Jahres zur Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres und zur Vornahme der erforderlichen Neuwahlen für den Vorstand;
2. im Juni jeden Jahres zur Beschlußfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahres

§ 53.

Statt der 4 ersten Absätze der alten Fassung lautet die neue Fassung:

Das Rechnungsjahr läuft vom 1. Januar bis 31 Dezember. Alsbald nach dem Jahres-Schlusse und spätestens mit dem 1. Februar sind die Kassenbücher zu schließen und die Jahresrechnung aufzustellen.

Die Jahresrechnung ist nach Maßgabe der von der höheren Verwaltungsbehörde über Art und Form der Rechnungs-Führung erlassenen Vorschriften aufzustellen und bis zum 15. April einzureichen.

Der Vorstand hat die vorgängig von ihm zu revidirende Rechnung sammt Belägen bis zum 1. Mai dem Rechnungs-Ausschuß und demnächst mit den von letzterem gestellten und nicht erledigten Erinnerungen der Generalversammlung vorzulegen (§ 12 Absatz 2 Nr 2)

(im Uebrigen unverändert)

Thorn, den 29. August 1886.

Der Magistrat.

Rath in Gerichtssachen
sowie **Privat-Angelegenheiten** ertheilt **M. Lichtenstein,** Volksanwalt und Dolmetscher in Thorn, Schülerstraße 414, 1 T.

Sprechstunden von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Fertigt **Schriftstücke** nach allen **Richtungen,** als: **Klagen, Gesuche, Bittschriften, Mieths-** und **Kaufverträge, Beitreibung** von **ausstehenden Forderungen** gegen **billige** und **prompte Ausführungen.**

Pianinos billig, baar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.

2000 Stück Caffeesäcke
empfiehlt **billigst** zur bevorstehenden Kartoffelernte.
Rotterdammer Caffee-Rösterei und Lagerei
Thorn, Neustadt 257.

Heirathen werden von **M. 300000** bis **M. 3000** in der größten **Diskretion** vermittelt. Adr. unter Buchstaben **M. 190** postlagernd Thorn. 20 Pf. Briefmarken zur Beantwortung in versiegelte Couverte erbeten.

---

1 m. Z. z. v. Gerechtestr. 118, 2 Tr. v.

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

Grosse Jubiläums-Kunstausstellungs-Lotterie

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung am 15. September cr. und folgende Tage.

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet

Carl Heintze
Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection:
Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.

Gewinn-Plan.

1	à 30 000	=	30 000 M.
1	à 20 000	=	20 000 „
1	à 15 000	=	15 000 „
1	à 10 000	=	10 000 „
3	à 5 000	=	15 000 „
10	à 2 000	=	20 000 „
20	à 1 000	=	20 000 „
20	à 600	=	12 000 „
30	à 400	=	12 000 „
35	à 300	=	10 500 „
50	à 200	=	10 000 „
90	à 150	=	13 500 „
100	à 120	=	12 000 „
100	à 100	=	10 000 „
200	à 40	=	8 000 „
800	à 20	=	16 000 „
1 000	à 10	=	10 000 „
1 200	à 5	=	6 000 „
25 000	Gew.	=	50 000 „
28 662	Gw. i. W. v.		300 000 M.

Loose à 1 Mk. sind auch zu haben bei C. Dombrowski-Thorn.

Tanzunterricht.

Eröffnung des diesjährigen **Tanz-Cursus** am **1. Nov.** im **polnischen Museum.**

Hochachtungsvoll
C. Haupt
Tanzlehrer.

130—140 Liter gute Milch
habe ich vom 15. September oder 1. Oktober ab zu vergeben.
Strehlau-Gurske.

Gesucht
Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis** und **Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von **500** Mark und gute Provision.
Hamburg. J. Stiller & Co.

Dem technischen Langbein der Einebnung zu seinem morgigen Geburtstage ein donnerndes Lebehoch!
Thorn, 6. September 1886.
Die Taubstumme.

Kein Ungeziefer mehr!

ANERKENNTNISS: Ihr präparirtes Mortéin leistet gute Dienste. Oppeln, 3. 5. 86. FEIGE, Lieut. der Res.

Das weltberühmte Hodurek'sche MORTÉIN, welches mit der Bestaubungsspritze angewandt, alle lästigen Insekten (Schwaben, Russen, Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Blattläuse) radikal vernichtet, ist echt zu haben in Päckchen mit obiger Firma à 10, 20, 50 Pf., desgl. Hodurek'scher Küchenschnellputz und Glanzstärke in Thorn bei **H. Netz.**

Grosser Ausverkauf!
Dienstag den 7. d. M.
und folgende Tage.
Von einem bedeutenden Hause sind mir behufs schleunigen Ausverkaufs ein größerer Posten
Herren- und Knaben-Winter-Garderobe
übergeben worden, welche ich im Hause Elisabethstr. 84 spottbillig ausverkaufen werde.
Gustav Freund.

Moment-Photographie.
Das
Atelier für Photographie
von
A. Wachs
an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463
empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften 2c. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.
Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Meine Wohnung
ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Dr. Passauer,
Oberstabsarzt.

Die Belletage
verm. sofort für 300 Mk. **A. Prowe.**

Ein Laden
mit angrenzendem Zim. vom 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen.
O. Scharf, Passage 301.

Hoch-Parterre,
befindlich Seglerstraße 137, das bisher vom Herrn Premier-Lieutenant Meller bewohnt war, ist per 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen.
J. Keil, Butterstraße 91.

Die von dem Herrn Reg.-Baumeister Klingelhöffer in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Nr. 113** innehabende **Wohnung** ist vom 1. Oktober cr. ab, in Folge Versetzung, zu vermiethen.
G. Soppart, Gerechtestraße 95.

Gerechtestr. 118 sind Wohnungen zu vermiethen.

---

1 kl. Wohn. verm. Lehrer Wunsch 253.

Kleine Wohnung vermiethet von sofort **S. Czechak,** Culmerstraße Nr. 342.

---

1 kleiner Laden nebst Wohn. ist vom 1. Oktober 1886 zu verm.
J. Sellner, Gerechtestr. 96.

Schülerstr. 430 ist die I. und II. Etage per 1. Oktober zu verm. Näheres **J. Lange** Fleischermeister.

---

1 m. Z. m. Kab. u. Bschgl. z. verm. Breitestr. 446/47 II.

---

1 Wohnung in der Schülerstr. 412, III. Etage, 4 Zimmer u. Kabinet, helle Küche, Ausguß und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm. Näheres bei **J. Dinter,** Schülerstr. 414.

Konservativer Verein.
Jeden Dienstag
Herrenabend

Dienstag, 7. September
Abends 8 Uhr bei **Schumann.**

Schützenhausgarten.
Dienstag den 7. September
Streich-Concert
von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.
Anfang 7½ Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnitt-Billets.
H. Reimer, Kapellmeister.

Vorläufige Anzeige.
Auf der Esplanade.
Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner **rühmlichst bekannten**
Luft- und Parterre-Gymnastiker-Gesellschaft
in den nächsten Tagen eintreffen werde.
Hochachtungsvoll
J. Gronau, Direktor.

Kellerwohn. z. verm. Bankstr. 469.

Gr. Gerberstr. 286 ist die erste Etage vom 1. Oktober ab zu vermiethen. **M. Schmidt.**

Eine Wohnung für den Preis von 85 Thl. zu verm. Bäckerstr. 227.

Parterre-Wohnung 3 Stub., Küche, auch zum Comtoir geeignet, eine kleine Wohnung 2 Stuben, Küche zu vermiethen Annenstraße 181, 2 Tr.

---

1 m. Z. n. K. 1 Tr. Neust. Mark 145.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.